

*Dorothee Stoll, 1928 in Rorschach geboren und als Einzelkind dort aufgewachsen, war eine der Schülerinnen, die den »Rorschacher Brief« anno 1942 mitverfasste und unterschrieb. In diesem Brief wendete sich die Rorschacher Mädchenklasse an die Bundesräte und äusserte Unmut und ihre tiefe Betroffenheit über die Zurückweisungen von Juden an den Grenzen. Der Schweizer Bundesrat Eduard von Steiger antwortete herablassend und liess daraufhin die Mädchen streng verhören. Der Brief der Schulklasse wurde während der Kriegsjahre bewusst nicht veröffentlicht. Heute ist Frau Stoll 87 Jahre alt und eine der wenigen Überlebenden jener Mädchenklasse.*

**Dan Shambicco** «Wie waren damals Ihre Empfindungen als Sie den Brief unterschrieben haben?»

**Dorothee Stoll** «Ich war sehr mitfühlend und habe mich viel mit dem Elend beschäftigt, welches überall herrschte. So habe ich aus dem Herzen entschieden diesen Brief zu unterschreiben. Damals war ich vierzehn Jahre jung und eine schüchterne Schülerin – aus Überzeugung habe ich gehandelt. Unsere Schulklasse war sehr engagiert und überhaupt nicht einverstanden mit der Haltung der damaligen Schweizer Regierung gegenüber den Flüchtlingen. Wir wussten von der Judenverfolgung im Nachbarland, und es war ein allgemeines Gesprächsthema. Wir kannten auch Juden, die während der Kriegszeit in der Schweiz wohnten und uns dadurch mehr über das Schicksal der Juden in Deutschland erzählen konnten. Auch meine Tante war engagiert und half bei Gelegenheit den Flüchtlingen.»

**D.S.** «Welche Rolle spielten dabei die Zwillingsschwestern Weber?»

**Dorothee Stoll** «Die Zwillingsschwestern Weber spielten dabei eine dominante Rolle und waren die Initiatoren des Briefes. Bevor sie in die Schweiz zogen, lebten sie mit ihren Eltern im Ausland und kamen erst später nach Rorschach in unsere Schule. Dadurch konnten die beiden viel erzählen. Sie hatten ein sicheres Auftreten.»

**D.S.** «Wie war die Reaktion ihrer Eltern, Mitschülerinnen und des Lehrers Richard Grünberger auf die strengen Verhöre?»

**Dorothee Stoll** «Zuerst reagierte mein Vater mit Sorge auf das, worauf wir uns da eingelassen haben. Er zeigte aber dennoch Verständnis und stand hinter unserer Meinung. Wir haben den Brief ja nicht vor dem Schreiben mit unseren Eltern oder dem Lehrer besprochen. Jedoch erwarteten wir nicht eine solche vehemente Reaktion des Bundeshauses auf unseren Brief.

#### Unterschriften:

Rösli Schlotterbeck  
Jacqueline Jenny  
Irma Stoessel  
Hildegard Scherrer  
Margrit Kaiser  
Heidi Bächli  
Eva Dudler  
Gritli Lüchinger  
Hedi Opprecht  
Heidi Weber  
Rosmarie Gansner  
Dorli Stoll  
Elsbeth Eigenmann  
Silvia Bader  
Alice Thalmann  
Ruth Locher  
Hildegard Forster  
Margrit Leemann  
Greti Weber  
Ruth Dornbierer  
Frieda Kradolfer  
Trudi Sperrer

Ich verehrte den Lehrer Grünberger sehr und hatte ein gutes Verhältnis zu ihm. Er war natürlich auch darüber erschrocken, aber auch er wehrte sich vehement gegen diese Anschuldigungen des Bundesrats. Er stand hinter unserem Schreiben und gab unserer Schulklasse volle Unterstützung.»

**D.S.** «Können Sie uns Ereignisse und prägende Erlebnisse während der Kriegsjahre in Rorschach erzählen?»

**Dorothee Stoll** «Ich habe während der Kriegsjahre viel erlebt, nicht zuletzt durch unsere Lage unmittelbar an der deutschen Grenze. Wir wohnten in einem Haus im dritten Stock und hatten freie Sicht auf den Bodensee – somit auch auf die gegenüberliegenden deutschen Städte am Ufer. Dadurch habe ich das Bombardement in Friedrichshafen hautnahe miterlebt. Als wir bei diesem Luftangriff aus dem Fenster schauten, wurden aufgrund des Lufrucks unsere Köpfe wieder hinein gedrückt. Zudem mussten wir uns oft im Luftschutzkeller aufhalten und nachts die Fenster verdunkeln. Wir haben die Bombardements nahe der deutschen Uferseite immer mitbekommen und die Sirenen erklangen dabei jedes Mal. Auch als ich eines Tages direkt von der Badeanstalt nach Hause lief, läuteten die Glocken den Alarmzustand aus. Als Kind habe ich in einem eindrücklichen Schulaufsatz dieses Erlebnis niedergeschrieben und auf diese Art und Weise verarbeitet. An das Kriegsende kann ich mich noch gut erinnern. Ich war im Lehrerseminar und zur Feier unternahmen wir gemeinsam eine Wanderung. Das ganze Schulhaus feierte dabei.»

**D.S.** «Wie würden Sie mit der heutigen Flüchtlingssituation umgehen?»

**Dorothee Stoll** «Wir sollten den Flüchtlingen immer Hilfe anbieten. In einem Lande wie die Schweiz, indem wir ziemlich alles besitzen, müssen wir helfen. Uns geht es hier ja »paradiesisch« gut.»

*Im Gespräch mit Dorothee Stoll, Juni 2016*

*Hinweis zum Brief an die Bundesräte aus dem Jahre 1942: Dorothee Stoll hat dabei mit ihrem Taufname »Dorli Stoll« unterschrieben.*



*\*Die Mädchenklasse aus Rorschach. Am linken Bildrand - Dorothee Stoll mit Haarzopf. Rechts ihr Lehrer Richard Grünberger.*

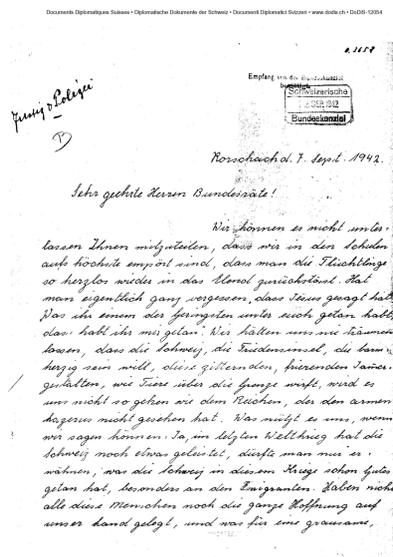
*Bildaufnahme; 1941-1943*

#### Abschrift des Briefes:

Sehr geehrte Herren Bundesräte!

Wir können es nicht unterlassen Ihnen mitzuteilen, dass wir in den Schulen aufs höchste empört sind, dass man die Flüchtlinge so herzlos wieder in das Elend zurückstösst. Hat man eigentlich ganz vergessen, dass Jesus gesagt hat: „Was ihr einem der Geringsten unter euch getan habt, das habt ihr mir getan.“ Wir hätten uns nie träumen lassen, dass die Schweiz, die Friedensinsel, die barmherzig sein will, diese zitternden, frierenden Jammergestalten, wie Tiere über die Grenze wirft, wird es uns nicht so gehen wie dem Reichen, der den armen Lazarus nicht gesehen hat. Was nützt es uns, wenn wir sagen können: Ja, im letzten Weltkrieg hat die Schweiz noch etwas geleistet, dürfte man nur erwähnen, was die Schweiz in diesem Kriege schon Gutes getan hat, besonders an den Emigranten. Haben nicht alle diese Menschen noch die ganze Hoffnung auf unser Land gelegt, und was für eine grausame schreckliche Enttäuschung muss es sein, wieder zurückgestossen zu werden, von wo sie gekommen sind, um dort dem sichern Tod entgegenzugehen. Wenn das so weiter geht, können wir sicher sein, dass wir die Strafe noch bekommen. Es kann ja sein, dass Sie den Befehl erhalten haben, keine Juden aufzunehmen, aber der Wille Gottes ist es bestimmt nicht, doch wir haben Ihm mehr zu gehorchen als den Menschen. Wo wir zum Sammeln aufgerufen wurden, taten wir es sehr gerne, für unser Heimatland und haben willig die Freizeit geopfert, deshalb erlauben wir uns für die Aufnahme dieser ärmsten Heimatlosen zu bitten!

Mit Hochachtung und Vaterländischer Verbundenheit grüssen:  
Sekundarschule Klasse 2 c.



schreckliche Enttäuschung muss es sein, wieder zurückgestossen zu werden, von wo sie gekommen sind, um dort dem sichern Tod entgegenzugehen. Wenn das so weiter geht, können wir sicher sein, dass wir die Strafe noch bekommen. Es kann ja sein, dass Sie den Befehl erhalten haben, keine Juden aufzunehmen, aber der Wille Gottes ist es bestimmt nicht, doch wir haben Ihm mehr zu gehorchen als den Menschen. Wo wir zum Sammeln aufgerufen wurden, taten wir es sehr gerne, für unser Heimatland und haben willig die Freizeit geopfert, deshalb erlauben wir uns für die Aufnahme dieser ärmsten Heimatlosen zu bitten!

Mit Hochachtung und Vaterländischer Verbundenheit grüssen:  
Sekundarschule Klasse 2 c.  
Rösli Schlotterbeck  
Jacqueline Jenny  
Irma Stoessel  
Hildegard Scherrer  
Margrit Kaiser  
Heidi Bächli  
Eva Dudler  
Gritli Lüchinger  
Hedi Opprecht  
Heidi Weber  
Rosmarie Gansner  
Dorli Stoll  
Elsbeth Eigenmann  
Silvia Bader  
Alice Thalmann  
Ruth Locher  
Hildegard Forster  
Margrit Leemann  
Greti Weber  
Ruth Dornbierer  
Frieda Kradolfer  
Trudi Sperrer

Mit Hochachtung  
Sekundarschule  
Klasse 2 c.

Mit Hochachtung  
Sekundarschule  
Klasse 2 c.